

Rheingold.

Guter Mittagstisch,
ff. Biere, reine Weine,
div. Abendplatten.
Zwei neue Billards.

Restauration
P. Wolter,
Meinsoff 28.

Guten Mittagstisch
von 70 Pf. an und höher,
reichhaltige Abendplatte,
helles Exportbier,
naturreine Weine.

Reibekuchen
jeden Mittwoch Abend
in bekannter Güte.

Restauration W. Fassbender,
Josephstraße 26.

Dr. med. Volbeding,
prakt. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwierig heilbare
chronische Krankheiten,
Düsseldorf, Königsallee 6.
Sprechstunden täglich, behandelt
auch brieflich.

Für ein 14jähr. Mädchen
französ. Stunden
oder Theilnahme an
einem Cursus gesucht.

Offerren mit Preisangabe unter
O. H. 26. an die Expedition des
General-Anzeigers.

Student
ertheilt gründliche Nachhilfe geg.
mäßiges Honorar. Offerren unter
P. N. 18. an die Expedition.

Für Damen.
Es können noch einige junge
Mädchen an einem Cursus im
Außeren von Damen- und
Kinder-Kleidern teilnehmen.
Schnittmuster nach Beendigung
gratuit. Näheres in der Exped.

Stud. phil.
ertheilt
gründliche Nachhilfe
in allen Fächern.

Offerren u. O. E. 120. an die
Exped. des General-Anzeigers.

**Engl. Lady gives lessons in all
branches of the Engl. Language.**
Addr. K. N. 25. Exp. of this
paper.

Nachhilfe
in allen Fächern gründlich und
billig. Ruh. Martinstr. 12. I. Et.

**Die correcte Ausarbeitung von
Stenogrammen u. zwar
nach d. Entschlussneuerungsweise, der
Ausführ.-Anweisung des Herrn Si-
nangunters. ist den bezügl. Ent-
scheidungen des Oberverwaltungs-
gerichts, übernimmt unter strengster
Discretion. J. Siebers, Bonn,
Weberstraße 44.**

NB. Aufträge erbitte baldigst.

Gründlichen und energischen
Unterricht

in Gymnasial- u. Realschulen
ertheilt ein vorz. empf. eand. phil.

Offerren unter U. V. 29. an die
Exped. des General-Anzeigers.

Philologe gibt gründliche An-
leitung zur Unterrichtung

deutscher Auffächer.

Offerren unter G. 405. an die
Exped. des General-Anzeigers.

Kaufm. Unterricht
in allen Fächern ertheilt

Braschoss, viele Jahre erster
Buchhalter, einziger staatl. geprüfter
Lehrer an hies. Platz, welcher seine
Fähigkeit in diesen Fäch. der hies.
Schulbehörde nachgewies. hat.

Bürovert. erste Referenzen. Näheres
Kästnerplatz 2 und Neuerweg 20.

**Zuschneide-
Cursus**

nebst Anfertigung v. Costüms, Jackets,
Knab-, Angl. u. Wäsch wird erth.
ein Monat lang. Poststraße 4,
1. Etg. Die Schütlerinnen erhalten
sämmt. Muster in allen Fächern.

Frau Bauer
ertheilt gründl.
Nachhilfe und
Unterricht in allen Fächern gegen
mäßiges Honorar. Ges. Offerren
unter H. J. 419. an die Exped.

Goldener Kneifer
verloren.

Gegen Belohnung abzugeben.
Bahnhofstraße 16a.

Schwarzer Ohrring
mit Diamanten verloren.
Gegen gute Belohnung abzu-
geben Esserstraße 25.

**Reelles
Heiraths-Gesuch.**

Ein junger Mann, katholisch,
28 Jahre alt, von angenehmem
Aussehen, wünscht, da er die Adel-
wirtschaft seiner Eltern für sich
fortführen will, mit einem Mäd-
chen vom Lande, welches 2-3000
Mark Vermögen aufweist und sich
ein sicheres Heim gründen will, in
Eheschließung zu treten zwecks
hätterer Heirath.

Offerren unter J. B. 50. zur
Weiterbeförderung an die Exped.
des General-Anzeigers.

Beschwiegenheit Ehrensache.

Das moderne Spanien.

Von unserem nach Spanien gesandten Spezial-Berichterstatter

Eduard von der Planck.

Gibraltar, 11. Januar 1893.

Spanien nimmt in Folge seiner isolirten geographischen Lage, seiner von den denkbar größten Gegensätzen bewegten Geschichte, seiner ungeheuren politischen Niveau-Schwankungen von der höchsten Größe und Machtentfaltung bis zur tiefsten inneren Knechtung, der tausend-jährigen Brandung zwischen abendländischer und morgenländischer Cultur, den scharf und markt hervortretenden Eigenthümlichkeiten seiner verschiedenen, aus alten selbständigen Königreichen hervorgegangenen Provinzen, der Jahrhunderte langen Stagnation auf allen Gebieten des Wissens und der Forschung, fügt auf Grund einer Unzahl sonst nirgends mehr in solcher Häufung wiederkehrenden Sonderheiten eine derart exceptionelle Stellung unter den Völkern Europas ein, daß das Studium derselben an Ort und Stelle ebenso angiebt wie schwierig ist. Spanien ist in Folge seiner außerordentlich mangelschichtigen Verkehrsseinrichtungen von Ausländern verhältnismäßig wenig besucht und für 99 Prozent der Besucher noch immer ein Bild mit sehr verschwommenen Conturen. Daher die großen Widerprüche, in welche sich Dingen unter einander scheinbar verschwinden, welche in dieses Land einzudringen wagen, dasselbe meist im Flug durchseilen und Gott und dem Erfinder der Dampfwagen danken, wenn die französische Grenzstation wieder ausgerufen wird. Die Beurteilung eines Landes und Volkes kann jedoch nicht vom Eisenbahnwaggon aus geschehen, sondern hat auf Grund seiner Geschichte, Literatur und geistigen Erwerbungen, sowie tiefen und jed. Rücksicht auf das liebe Ich abstreifenden Eindringens mittan in das Volk, — das Volk in der vugligsten Bedeutung des Wortes zu verfolgen, wenn man mit den Thatsachen sich deckende Resultate erhoffen will. Und wenn wir nun dieses Volk betrachten, noch ehe es die Lippen öffnet, tritt uns in denselben eine derartige Fülle charakteristischer Typen entgegen, welche von der Hand der Natur geschnitten, eine lebend wandelnde Gesichts-Spaniens vor unseren Augen zusammenlegen und aufrufen: Im Norden der letzte Rest der alten Überreste, die Basen, gegen welche schon die Legionen Roms marschiert; im Westen die Galicer, die Nachkommen jener stolzen Germanen, die einst das ganze südwestliche Europa überstiegen; im Osten der rühmliche, stets zu Neuerungen und revolutionären Improvisationen neigte Nationalioner, im Centrum der stolze Castiller, der Urtypus des Spaniers, so wie wir ihn uns mit Vorliebe denken; in Valencia die deutlichen Spuren altemischer Profile und in Murcia der Maure, genaus wie er in Marocco unverändert.

Auf dieselben Gegensätze, wie die ethnologische Untersuchung stößt die Betrachtung vom topographischen Standpunkt aus und man begreift erst, nachdem man dieses Land nach allen Richtungen durchwandert hat, wie der Spanier dazu kommt von „las Espanias“ (die spanischen Länder) zu sprechen. Einiger Schnell wechselt mit sonnenverbrannten Steppen, fahle Hochplateaus mit Palmenhainen und Orangenplantagen, mögliche Gletschfelder mit Felsen umhüllten Schluchten in reichster und schroffer Abwechslung. Das Klima ist ein ebenso widersprechendes. Wer bei afrikanischer Temperatur sommerlich gekleidet in Valencia in den Bahnhof steigt, reicht nicht selten, in Madrid angekommen, Wollkleider und Winterrock aus dem Koffer, um sich und seine Nase vor Schuppen und allen deßen Folgen zu bewahren, und zu keiner Zeit treten diese sprunghaften Temperatur-Unterschiede ohne jeden Übergang so scharf hervor wie bei einer Peisje gerade jetzt im Winter. In Barcelona Frühlingsluft, Knospentreiben und Spazierlärm, in Madrid Schne ringtum auf den Höhen, Nebel oder eisiger Nordwest in den Straßen, in Malaga Regengeträ� und stürmische See! Und trotz all dieser Widerprüche und Ungereimtheiten hat der Lauf der Jahrhunderte auch dieses Land beziehungsweise dessen Volk in eine einheitliche Form zu preisen verstanden. Der Kampf mit dem Islam war es, der diese Völker unter einer Fahne vereinigte, der die besiegten Provinzen auf das Kreuz schwören lehrte.

Sprachwörtlich ist das Ceremonielle des spanischen Verkehrs. Selbst Hafenarbeiter sehn sich nie an einen Tisch, ohne umständliche Altheitigkeiten. Dieser Ceremoniengest ist vermag jedoch andererseits wieder nicht zu verhindern, daß das gesammte Publikum in den Theatern den ganzen Abend die Cigarette nicht aus dem Munde bringt und sich so die letzten Alte regelmäßig in einer Dampf- und Rauchwolke abspielen, und daß die Zuschauer riesigen Spektakel anfangen, wenn der Regisseur nur eine Viertelminute nach der festgesetzten Zeit seine Trambahnfeste als Zeichen des Anfangs hören läßt.

Aus diesen wenigen Strichen schon geht hervor, wie oberflächlich die ganze Lebensführung des Spaniers fundiert ist, und wie wenig wirkliche Schale in denselben lagert. Dies zeigt auch das Familienleben, welches nichts von der Einigkeit und dem häuslichen Zusammenhalt weiß, welcher die nordischen Völker aufzeichnet. Das ganze spanische Leben spielt sich auf der Straße, den Promenaden und den Vergnügungsorten ab und Mann wie Frau, Kinder wie junge Mädchen aller Volkschichten befinden sich auf einer beständigen Jagd nach einem Vergnügen zum andern. Darum dieser Mangel jeder Behaglichkeit in den Wohnungen, in welchen der Balkon den gesuchtesten Platz einnimmt, darum diese Gedränge auf den Spazierwegen, in den Theatern, in den Plazas de Toros (Arenas für Stiergeschichte). Dieter, auf das rein äußerliche gerichtete Sinn beschränkt sich noch aufdringlicher in der Pugnac, welcher die Herrenwelt nicht weniger fröhlich als das schwache Geschlecht. Nur das Neuherr, in die Augen springende heißt in Spanien Wehr, nicht wagens findet man es der Höhe werth, einer Sache auf den Grund zu gehen. Daher kennt und schätzt der Spanier auch nur sein Land, seine Provinz, seine Stadt, und stellt diese über alles Andere. Es findet es gar nicht der Höhe werth, auch nur Umschau zu halten, ob das Ausland denn doch nicht seine Vorzüglichkeit und kein Volk reist daher so wenig wie das spanische. Ihm ist Spanien der erste Cultruaal der Erde, und alle anderen rangieren nach ihm. Doch dieser spanische Eigentümlichkeit weit bis in jene Zeit zurückgreift, in welcher die Endzeit Amerikas Spanien allerdings für eine gewisse Epoche an die Spitze der civilisierten Welt stellte, steht außer Frage.

Erst die Befreiungskriege am Anfang dieses Jahrhunderts gegen den Norden erweckten Spanien zu neuem, frischen, nationalen Leben, und wenn auch die hieran sich anschließenden Konstitutionalämpfe, in welchen ein System das andere jagte, fast 70 Jahre währen, so war doch damit das Fernen in die stagnierende Blutth nationalen Denkens und Fühlens geworfen worden und brachte eine gesunde Luft reinigende Bähnung zu Stande.

Doch bei diesem sturmartig über das Land brausenden Befreiungskampf von Jahrhunderten langer Geistesnacht ohne jede vorhergehende Dämmerung eine Menge Mißgriffe und unreifer Aufsässungen der Staats- und Freiheitsideale nebenher laufen müssen, ist noch nicht überraschend, und wenn ich noch fröhlig, daß nirgends wie in Spanien der Gegensatz zwischen Reich und Arm äußerlich so scharf in die Augen springend auf offener Straße zu Tage tritt, daß nirgends der rassinierte Spanier neben der graussten Armut so eng neben einander hausst und wirtschaftet, so wird man auch die revolutionären, besonders aber anarchistischen Anwendungen eingelner Individuen und Klassegruppen, wie sie Spanien in regelmäßigen Pausen zeitigt, verstehen. All diese Intermezzi werden aber die nun in Fluss gerathen Bemühungen spanischer Cultur nicht mehr aufhalten. Diese Cultur ist durchaus original, basiert auf ganz anderen nationalen, individuellen und geistigen Grundlagen als die der nordischen Völker. Der Spanier ist fast ausschließlich Sinnesmensch.

Weshalb auch seine bisher größten Erfolge auf den Gebieten zu suchen sind, auf welchen die Phantasie ihr Scepter schwingt, auf den Gebieten der Malerei, der Poesie, des Dramas und der Rhetorik. Daher die Erziehung, daß fast jeder Spanier musikalisch — beinahe hätte ich geschrieben: Musstant ist, daß man in den Städten am Schritt und Treppenläufen und singenden Bagatellen begegnet und daß man dieselben beständig von Hunderten von Zubrern umlagert sieht. Diese Fähigkeiten sind aber derart Allgemeingut, daß man sehr oft einen einfachen Arbeiter Improvisationen vorzeigen hört, wie sie ihm just der Augenblick eingeht. Dabei kommt ihm allerdings der Umstand entgegen, daß die spanische Romanzenform eine sehr leicht zu handhabende Versart ist. In einer spanischen Arie ersten Ranges (von unten herauf gezählt) trank ich vor etlichen Tagen ein Glas Wein und beobachtete dabei eine Gesellschaft Arbeitern und Matrosen, welche um einen Tisch saßen und sich vorzüglich unterhielten. Plötzlich steht ein junger etwa 22-jähriger Bursche auf, langt von der Wand eine Gitarre herab, schlägt einige Accorde und fängt ohne Weiteres an, aber das eben einer Erzählte eine regelrechte Romanze herunterzuspinnen, über welche sich alle Anwesenden vor Lachen schüttelten. In dieser ähnlich phantastischen Veranschlagung dokumentiert der Spanier seine Nähe Verwandtschaft mit dem Araber, von dessen Blut ja auch einige Trocken in seinen Adern pulsieren. Eben diese Verwandtschaft aber eignet den Spanier in erster Linie unter allen europäischen Völkern dazu, den Marcellauer, dessen Vater bereits einmal spanische Lustatome, mit den Erinnerungen der modernen Civilisation bekannt zu machen und dessen Leidenschaften und befolgen zu lehren. Ein vorzüglich für Verständlichkeit und Resexion befähigter, also germanischer Volksstamm — etwa England dürfte viel schwerer diese Aufgabe lösen. Man hat die Spanier mit Bezug darauf, daß es sie lieben, wenn möglich. Alles auf den kommenden Morgen (manana) zu verschieben, das Manana-Volk genannt. Möge es diesen Beinamen in dem Sinne rechtfertigen, daß es als das Volk der Zukunft zu betrachten ist, das würdig und fähig ist, seine einst von ihm vertriebenen Menschenbrüder, denen Spanien so vieles verdankt, dessen Wasserleitungen noch heute die blühenden Gärten und Felder bei Murcia, Alicante und Valencia versieeln, die Fesseln der Knechtschaft zu lösen und so eine Sühne zu üben, wie sie edler nicht gedacht werden kann.

Spanien trägt in seinem stolzen Wappen noch heute die beiden Säulen des Herkules, obgleich es keine derselben sein eigen nennst, aber der neu erwachte spanische Nationalgeist wird nicht dulden, daß die Zukunft diese Symbole zu Schanden mache. Wie eine ruhende Sphinx lagert die eine derselben, der Hals von Gibraltar, vor den Küsten Spaniens, mitten im Lärm der ringsum brandenden See, den leeren, rätselhaften Blick hinüber auf Afrika gerichtet, als suche er die verdeckte Zukunft dieses Erdteils zu ergründen. Der Tag steht sich zu Ende. In einem Meer von Feuer und Flammen wird die Sonne hinabgetanzt ins grenzenlose All, die fernern Gestade Afrikas noch einmal mit glühenden Blitzen umflossen. Tieflaue Wogen wälzen sich heran aus dem Erde umgärteten Ocean und verzischen dort unten zu Füßen der Strandbatterien in gurgelnden Tönen. Nur die Wellen oben am Horizont erlösen noch rosig Afrika! Mir ist's, als könne es nicht Abend werden und die finstere Alles verbüßende Nacht sollte sich nochmals über dich lagern. In geheimnisvoller Sprache rauscht es zu mir heraus von den Gestaden, und wie tauend jubelnde Stimmen schlägt es an mein Ohr, daß es das Morgenrot eines neuen Zeitalters bedeute.

Die fünfzig Auführung der populären Kammersinf. Concerte, welche am vergangenen Samstag stattfand, begann mit einem Trio von Dvorák, endete mit einem gleichen Werke von Brahms und zwischen diesen Säppeltern des Programms hörten wir außer den Gesangsvereinigungen des Fräuleins von Kreyfels auch den Duxford noch die Duxford-Cellosonate von Rubinstein, — fürwahr ein musikalischer Speisezelte, der histischkeits seiner Reichshaltigkeit auch schon einen verwöhnten Musiknugen vollständig befriedigen konnte. Interessant war vor Allem das Eröffnungsstück, das F. moll-Klaviertrio von A. Dvorák, welches, obwohl nahezu ein Decennium alt, unseres Wissens hier in Bonn noch nicht öffentlich zu Gehör gebracht wurde. Dvorák, geboren 1841, gilt heute als das Haupt der böhmischen Componisten. Ungemein reich in seiner Produktivität, gelangte er gegen Ende der siebziger Jahre auch in Deutschland sehr schnell zu Ansehen. Sein Streichquartett, seine Symphonien, Streich- und Klavier-Duo, sowie auch das F. moll-Trio rechtfertigen es, ihren Fortschritt vom ersten Klaviertrio in G moll bis zu demjenigen in F moll, getheilt auch gerne, daß die Entwicklung von Anfang bis zu Ende das Interesse rege erhält. Allein der Grundfehler des Werkes ist, daß es ungleich gearbeitet ist, und daß neben wirklich eigenartigen, überwachsenden Gedanken solche sind, die in einem alltäglichen Fahrwasser gerathen. Dieser leichte Mangel wird am fühlbaren Adagio, welches trog mancher interessanter Partie an jener Sprödigkeit und jener absichtlich erklärenden Ausführung, die so vielfach den größeren Compositionen Dvoráks aufsteht. Wirklich originell ist der zweite Satz, ein „Allegro grazioso“ in F moll, über welches der Dämmerschein träumerisch Romantik mit einer ganz merkwürdigen Treue des Ausdrucks sich ausbreitet. Auch den beiden äußeren Sätzen, die von kräftig aufstrebender Leidenschaft getragen sind, läßt sic fast durchweg Gutes nachsagen.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die gebürtige Tochter Baillants tot in der ganzen Presse fort. Die radicalen Blätter sind geschockt, den Präsidenten Caro vor vorauswurf, sein Großvater habe viel mehr Unschuldige hinrichten lassen, als Baillant verdient habe.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die gebürtige Tochter Baillants zu versorgen. Wie nun aus Paris mitgetheilt wird, gefällt dies Baillants Gefüllungsgenosse nicht. In einer Beratung im Volkshaus zu Montmartre kamen sie über ein, die Kleine als das Kind des Volkshauses angesehen und in den vaterlichen Grundlagen großzuziehen. Sie werden hierzu Baillants Zustimmung verlangen.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die gebürtige Tochter Baillants zu versorgen. Wie nun aus Paris mitgetheilt wird, gefällt dies Baillants Gefüllungsgenosse nicht. In einer Beratung im Volkshaus zu Montmartre kamen sie über ein, die Kleine als das Kind des Volkshauses angesehen und in den vaterlichen Grundlagen großzuziehen. Sie werden hierzu Baillants Zustimmung verlangen.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die gebürtige Tochter Baillants zu versorgen. Wie nun aus Paris mitgetheilt wird, gefällt dies Baillants Gefüllungsgenosse nicht. In einer Beratung im Volkshaus zu Montmartre kamen sie über ein, die Kleine als das Kind des Volkshauses angesehen und in den vaterlichen Grundlagen großzuziehen. Sie werden hierzu Baillants Zustimmung verlangen.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die gebürtige Tochter Baillants zu versorgen. Wie nun aus Paris mitgetheilt wird, gefällt dies Baillants Gefüllungsgenosse nicht. In einer Beratung im Volkshaus zu Montmartre kamen sie über ein, die Kleine als das Kind des Volkshauses angesehen und in den vaterlichen Grundlagen großzuziehen. Sie werden hierzu Baillants Zustimmung verlangen.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die gebürtige Tochter Baillants zu versorgen. Wie nun aus Paris mitgetheilt wird, gefällt dies Baillants Gefüllungsgenosse nicht. In einer Beratung im Volkshaus zu Montmartre kamen sie über ein, die Kleine als das Kind des Volkshauses angesehen und in den vaterlichen Grundlagen großzuziehen. Sie werden hierzu Baillants Zustimmung verlangen.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die gebürtige Tochter Baillants zu versorgen. Wie nun aus Paris mitgetheilt wird, gefällt dies Baillants Gefüllungsgenosse nicht. In einer Beratung im Volkshaus zu Montmartre kamen sie über ein, die Kleine als das Kind des Volkshauses angesehen und in den vaterlichen Grundlagen großzuziehen. Sie werden hierzu Baillants Zustimmung verlangen.

Die Herzogin von Uzes hat sich bereit erklärt, die

15 Das Beidchen der Vier.

(Nachdruck verboten.)

Criminal-Noman von Conan Doyle.

"Also hatte er auch die Richtung verloren", rief Jones mit sichtlicher Verzagtheit. "Ja, ja, selbst die besten werden zuweilen aus dem Sattel geworfen. Möglicherweise, daß auch dies wieder nur ein blinder Vorn ist; aber mein Pflicht als Polizeibeamter zwingt mich, keine Gelegenheit zu versäumen. — Doch, da kommt Jemand heraus."

Man hörte einen schweren Tritt auf der Treppe und ein starkes Schauern und Riechen, wie wenn Jemand, dem das Atemholen recht sauer fällt. Ein oder zwei Mal blieb er stehen, als könne er nicht weiter. Endlich aber hatte er die Thüre erreicht und trat ein. Es war ein alter Mann in Matrosentraut. Die dicke Wolljaquise trug er am Halse fest zugeknotet; sein Rücken war gekrümmmt, seine Knie zitterten. Auf dem Knotenknoten gestützt, stand er da, und rang nach Atem, wobei sich ihm die Schultern vor Anstrengung hoben. Der blonde Shawl, den er um Hals und Kinn gewickelt hatte, verdeckte sein Gesicht so, daß wenig mehr davon zu sehen war, als ein paar starke, dunkle Augen, die unter buschigen, weißen Brauen hervorkrüppeln und ein langer, weißer Badenbart. Im Gangen machte er den Eindruck eines wadern, alten Stammes, der in Armuth geriet.

"Was wollte Ihr, mein Freund?" fragte ich. Er schaute sich langsam und bedächtig um.

"Ist Herr Sherlock Holmes zu Hause?"

"Nein, aber ich bin sein Stellvertreter und werde jede Botschaft ausrichten, die ihr für ihn habe."

"Ihr seid habe ich sie zu bestellen."

"Aber ich sage Euch ja, daß ich ihn vertrete. Bezieht es sich auf Wordeca Smith's Boot?"

"Ja. Ich weiß jetzt, wo es liegt. Ich weiß auch, wo die Kerls sind, hinter denen er hier ist. Und ich weiß, wo der Schatz ist. Ich weiß alles."

"Dann sagt es mir, und ich will's ihm wissen lassen."

"Ich muß es ihm selbst bestellen", wiederholte er mit dem trocknen Eigentümlichkeit alter Leute.

"Sagt denn, so mußt ihr auf ihn warten."

"Warten? Ich soll wohl gar hier den ganzen Tag verlieren, irgend wen zu lieben! Wenn Herr Holmes nicht hier ist, so muß Herr Holmes eben alles allein herausfinden. Ich rufe Euch Bescheid, und ich sage kein Wort."

Erschöpft nach der Thür, aber Jones kam ihm zuvor.

"Warte ein wenig", rief er, "Ihr habt wichtige Nachrichten, und Ihr dürft nicht davon gehen. Wir werden Euch hier behalten, Ihr mügt wollten oder nicht, bis unter Freunden kommt."

Der alte Mann nahm einen kleinen Anlauf nach der Thür, aber da Ahnelne Jones seinen breiten Rücken dagegen stemmte, erkannte er die Unmöglichkeit jedes Widerstandes.

"Eine schöne Behandlung", schrie er, mit dem Stock in den Boden stompfend. "Ich komme den Herren zu besuchen, und Ihr zwei, die ich in meinem Leben noch nicht gesehen habe, packt mich und verhaftet mit mir auf solche Männer."

"Es soll Euer Schaden nicht sein", sagte ich. "Wir werden Euch den Verlust Eurer Zeit vergüten. Setz Euch dort auf den Sofha. Ihr werdet nicht lange zu warten brauchen."

Er kam verdächtlich zurück und setzte sich, den Kopf in die Hand stützend, während Jones und ich unsere Cigarren weiter rauchten und das Gespräch wieder aufnahmen. Plötzlich aber erscholl dicht neben uns Holmes' Stimme:

"Ihr könnet mir wohl auch eine Cigarre anbieten, sollte ich meinen."

Wir schreckten beide von unseren Stühlen auf. Da saß Holmes mit höhnlich belustigter Miene erhöht auf dem Sofha.

"Holmes!" rief ich aus. "Sie hier! Wo ist denn aber der alte Mann?"

"Hier ist der alte Mann", sagte er und hielt einen Haufen weißen Haars in die Höhe. "Hier ist er — Perücke, Bart, Augenbrauen und Alles. Ich habe meine Maske wohl für ziemlich gut gehalten, doch dachte ich nicht, daß sie eine solche Probe bestehen könnte."

"Ah, Sie Spukvogel!" rief Jones voll Erstaunen.

"Was für einen Schauspieler würden Sie abgeben haben! — Das war der richtige Grestenbuden, und diese getriggten Beine sind allein 10 Pfund Sterling die Woche wert.

Die blitzen Augen funken mir aber bekannt vor. Sie wären nicht so leichten Kaufes wieder von uns losgekommen, wie Sie sehen."

"Ich habe den ganzen Tag in diesem Aufzuge gearbeitet", sagte er, seine Cigarre ansteckend. "Die Spukvogel kennen mich jetzt schon zu gut, besonders, seitdem unser Freund hier sich einfallen ließ, meine Thaten im Drud zu verbreiten. Ich kann nur noch in irgend einer Verkleidung den Kriegspfad bereitzen. — Sie haben mein Telegramm erhalten?"

"Nein, deshalb bin ich hier."

"Nun, was für Fortschritte haben Sie denn gemacht?"

"Ganz und gar keine. Ich habe zwei Gefangene frei lassen müssen, und es gibt weder Zeugen noch Beweisen gegen die andern zwei —"

"Lassen Sie's gut sein. Wir werden Ihnen bald zwei neue an die Stelle liefern, wenn Sie sich meinen Anordnungen fügen wollen. Den Ruhm mögen Sie hernach memmigen davon tragen, aber Sie müssen zu Werth gehen, wie ich es Ihnen vorschreibe. — Einverständnis?"

"Sollständig, wenn Sie mir nur die Kerle herbeischaffen."

"Gut denn. Erstens braucht ich ein schwedisches Polizei-Dampfboot — das um sieben Uhr an der Westminster-Treppe sein muss."

"Das läßt sich leicht machen. Dort herum liegt immer eins; aber ich kann der Sicherheit wegen telefonieren."

Ferner muß ich zwei stämmige Leute haben, für den Fall des Widerstandes."

"Zwei bis drei sollen im Boot sein. Was sonst noch?"

"Wenn wir die Männer festnehmen, werden wir auch den Schatz haben. Es würde meinem Freunde hier gewiß Vergnügen machen, den Kasten der jungen Dame zu bringen, welcher die Hälfte des Juwelns rechtmäßig zukommt. Sie soll die erste sein, die ihn öffnet — nicht wahr, Watson?"

"Es würde mir eine große Freude sein."

"Das ist nun freilich gegen alle Regel", sagte Jones klopfschüttelnd. "Aber die ganze Sache ist außer der Ordnung, und da werden wir wohl ein Auge zudrehen müssen. Nachher muß der Schatz natürlich dem Polizeiamt übergeben werden bis nach der gerichtlichen Untersuchung."

Gewiß. Das läßt sich leicht machen. Mir liegt aber noch ein anderer Punkt am Herzen. Es würde mich besonders interessiren, die ganze Geschichte von Jonathan Smalls eigenen Lippen zu hören. Es ist meine Liebhaberei, wie Sie wissen, schwierige Criminaffälle bis ins einzelne auszuarbeiten. Ich hoffe, man wird nichts dagegen einwenden, daß ich eine Privatunterredung mit ihm habe, entweder hier in meinem Zimmer oder sonst wo, wenn er nur ausreichend bewaffnet ist."

"Ze nun, Sie haben die Sache völlig in der Hand. Ich besitze noch nicht einmal einen Beweis vor der Existenz dieses Jonathan Small. Wenn Sie ihn hängen können, würde ich nicht, wer Ihre Unterredung mit ihm ein Hindernis in den Weg legen sollte?"

"Darüber sind wir also einig?"

"Gottloben. Wünschen Sie sonst noch etwas?"

Nur, daß Sie mit uns speisen. In einer halben Stunde ist das Mittagessen bereit. Ich habe Aufläufe und ein paar Weißbänner bestellt, auch eine kleine Sorte Weinwein. — Sie sollen meinen wirtschaftlichen Talente Ihre Anerkennung zollen, Watson."

Bebtes Kapitel.

Das Ende des Insulaners.

Unter Mahl war ein sehr heiteres. Holmes befand sich in vor trefflicher Stimmung; ich habe ihn nie so glänzend in der Unterhaltung gesehen. Er sprach über die verschiedenartigsten Gegenstände — mittelalterliche Löwenarten, berühmte Violinen, den Buddhismus von Ceylon und die Kriegsschiffe der Zukunft — so eingehend, als hätte er aus jedem ein spezielles Studium gemacht. Sein außer Humor bildete den größten Gegensatz zu den düsteren Niedergeschlagenheit der vorhergehenden Tage. Jones erwies sich als liebenswürdiger Gesellschafter und genoß sein Mahl mit der Miete eines Feinschmeiers. Mich selbst erregte der Gedanke, daß wir uns dem Ende unserer Aufgabe näherten, auf das angenehmste, und ich ließ mich durch Holmes' Heiterkeit fortreiben. Keiner von uns machte auch nur eine Anspielung auf den Grund unseres Beisammenseins.

Als der Uhr abgedämmt war, saß Holmes nach der Uhr und füllte drei Gläser mit Portwein.

"Ein Glas auf das glückliche Gelingen unserer kleinen Expedition. Und nun ist es hohe Zeit, aufzubrechen. Haben Sie eine Pistole, Watson?"

"Nur den alten Revolver in meinem Pult."

"Nehmen Sie ihn ja mit. Es ist gut, auf alles gerüstet zu sein. Die Drohse steht vor der Thür; ich habe sie um halb sieben bestellt."

An der Westminster-Werft fanden wir das Boot schon für uns bereit; Holmes prässte es mit kritischen Blicken.

"Woran läßt sich erkennen, daß dies ein Polizeiboot ist?" fragte er.

"An der grünen Lampe auf der Seite."

"Dann schaffen Sie sie fort."

Die kleine Veränderung war bald gemacht, wie besiegen das Boot und die Seite wurden gelöst. Jones, Holmes und ich saßen auf dem Hinterdeck. Ein Mann war am Steuerruder, ein anderer bediente die Maschine und zwei stämmige Polizeibeamte standen auf dem Vordeck.

Aus der Umgegend.

(Nachdruck nur mit Urkunde erlaubt.)

A Poppelsdorf, 15. Jan. Die vierte Glanzfahrt der "Närrischen Kapitalisten" gab den Frühling an Böhmen und Hannover nichts nach. Begleitet ist man auf die nächste am kommenden Sonntag, welche einen närrischen Redewettstreit bringen soll, zu dessen Schluss die größten Maulhelden mit Preisen und Orden verfehen werden.

A Euskirchen, 15. Jan. Am kommenden Sonntag den 21. d. M. feiern die achtbaren Eheleute Heinrich Jonas und Anna Maria Jonas geb. Nehler zu Tversheim das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

A Erpel, 16. Jan. Der seit dem 29. vorigen Monats hier selbst vermittelte Vater und Wirth, lebt — wie uns versichert wird — wohlbehaltet in Bonn bei Verwandten.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt, und dadurch ein verbrecherisches Thun zu verdecken. Ein Kleiderladen summt Inhalt ist verbrannt, die Möbel des Wohnungszimmers sind beschädigt, nur die Kommode ist unbeschädigt geblieben. Hoffentlich wird die strengste Nachsuchung auf die Spur des Thäters führen, der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannt ist und auch es ergab das Nachhören, daß es sich um einen ehemaligen Dienstmann der Familie Singiz handelt.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt, und dadurch ein verbrecherisches Thun zu verdecken. Ein Kleiderladen summt Inhalt ist verbrannt, die Möbel des Wohnungszimmers sind beschädigt, nur die Kommode ist unbeschädigt geblieben. Hoffentlich wird die strengste Nachsuchung auf die Spur des Thäters führen, der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannt ist und auch es ergab das Nachhören, daß es sich um einen ehemaligen Dienstmann der Familie Singiz handelt.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt, und dadurch ein verbrecherisches Thun zu verdecken. Ein Kleiderladen summt Inhalt ist verbrannt, die Möbel des Wohnungszimmers sind beschädigt, nur die Kommode ist unbeschädigt geblieben. Hoffentlich wird die strengste Nachsuchung auf die Spur des Thäters führen, der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannt ist und auch es ergab das Nachhören, daß es sich um einen ehemaligen Dienstmann der Familie Singiz handelt.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt, und dadurch ein verbrecherisches Thun zu verdecken. Ein Kleiderladen summt Inhalt ist verbrannt, die Möbel des Wohnungszimmers sind beschädigt, nur die Kommode ist unbeschädigt geblieben. Hoffentlich wird die strengste Nachsuchung auf die Spur des Thäters führen, der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannt ist und auch es ergab das Nachhören, daß es sich um einen ehemaligen Dienstmann der Familie Singiz handelt.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt, und dadurch ein verbrecherisches Thun zu verdecken. Ein Kleiderladen summt Inhalt ist verbrannt, die Möbel des Wohnungszimmers sind beschädigt, nur die Kommode ist unbeschädigt geblieben. Hoffentlich wird die strengste Nachsuchung auf die Spur des Thäters führen, der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannt ist und auch es ergab das Nachhören, daß es sich um einen ehemaligen Dienstmann der Familie Singiz handelt.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt, und dadurch ein verbrecherisches Thun zu verdecken. Ein Kleiderladen summt Inhalt ist verbrannt, die Möbel des Wohnungszimmers sind beschädigt, nur die Kommode ist unbeschädigt geblieben. Hoffentlich wird die strengste Nachsuchung auf die Spur des Thäters führen, der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannt ist und auch es ergab das Nachhören, daß es sich um einen ehemaligen Dienstmann der Familie Singiz handelt.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt, und dadurch ein verbrecherisches Thun zu verdecken. Ein Kleiderladen summt Inhalt ist verbrannt, die Möbel des Wohnungszimmers sind beschädigt, nur die Kommode ist unbeschädigt geblieben. Hoffentlich wird die strengste Nachsuchung auf die Spur des Thäters führen, der jedenfalls mit der Oertlichkeit genau bekannt ist und auch es ergab das Nachhören, daß es sich um einen ehemaligen Dienstmann der Familie Singiz handelt.

A Linz, 16. Jan. In der vom Markte zur Pfarrkirche führenden Kirchstraße wurde vergangene Nacht ein frecher Diebstahl ausgeführt, seit etwa Jahresfrist der zweite in derselben Straße. Die Angehörigen des seit Jahren kranken Johann Singiz im ehemaligen Kleiderladen Haase wurden durch einen stärker aufgewandten Diebstahl, sowie starken Brandbeschädigung nach 4 Uhr Morgens wak, und es ergab das Nachhören, daß es in dem Wohnungszimmer zur Erde brannte und die Flammen schon loderten in die Höhe stiegen. Nahe Nähe dampfte das Feuer, und da zeigte sich, daß die der Stube befindliche Kommode entzogen und ein Geldbeutel von etwa 50 M., darunter ein Kronenthaler, entwendet worden war. Der Dieb schenkt von der Straße aus durch ein nicht gut verschlossenes Fenster, das man jetzt offen fand, eingestiegen und auf dem Wege entkommen zu sein, nachdem er Feuer angelegt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 12 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Dienst

geb. Schiffer

im Alter von 43 Jahren nach langem schweren Leiden zu Sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, den 15. Januar 1894.

Die Beerdigung findet Freitag den 19. d. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus Brüdergasse 46 aus statt. Die Seelenmesse wird Samstag den 20. d. Morgens 7½ Uhr, in der Remigiuskirche gehalten.

Die Beerdigung der Frau Professor Deiters findet **heute den 17. d. Statt**, nicht wie irrtümlich angegeben war den 18.

Grosse Auswahl Kränze aller Sorten

Lehmacher, Blumen-Geschäft,

Brüdergasse 27.

Freiwillige Mobilar-Versteigerung zu Bölingen bei Ahrweiler.

Mittwoch den 24. Januar ds. Jz., Vormittags 9 Uhr anfangend,

lassen die Erben der zu Bölingen verlebten Ehrenleute Joh. Peter Krämer im Sterbehause daselbst die zum Nachlass gehörigen Haushmöbeln, sowie

2 fehlerfreie 7jährige Ackerpferde, 8 Stück Kindvieh, worunter 2 junge Stiere, 2 fette Schweine, 25 Hühner, sämtliche Ackengeräthe, als: 1 Wagen mit Kästen und Leiteru, 1 Schlagkarre, 1 ein- und 1 zweispännige Egge, 1 Pflug mit Wendegeschirr, 1 Walze, sowie 1 Fauchefäß, 1 Waummühle, 1 Rübenmühle, 1 transportabler Viehkesel, 1 Dreschmaschine mit Göpel- und Schüttelwerk;

ferner: 20 bis 25 Schok Roggen- und Weizenstroh, Hen, Kaaf, ca. 300 Centner Knollen, 150 Centner Kartoffeln, 22 Bienenstöcke mit beweglichem Bau, italienische Kasse, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Pferde können bis zum Verkaufstage auch unter der Hand gekauft werden.

Die Ackengeräthe kommen Vormittags, Pferde, Kindvieh und Bienen Nachmittags zum Verkaufe.

Ahrweiler, den 12. Januar 1894.

Linn, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Samstag den 20. Januar 1894, Mittags 1 Uhr, wird bei dem Gastwirth Herrn Gottfried Eich zu Walberberg aus den Waldungen des Herrn von Groote zu Rüburg nachstehendes Holz verkauft:

- 1) 24 Paar Eichenstammholz mit circa 20 Festmeter.
- 2) 37 " Buchenstammholz " 25 "
- 3) 2 Kanad. Pappeln " 6 "
- 4) Circa 100 Raummeter Eichen- und Buchenholz.
- 5) 1 Esel.
- 6) 4500 Baumstangen.
- 7) 2300 andere Stangen.
- 8) 31 Haufen lange Reiser.
- 9) 15 Paar Schlagholz auf dem Stock.

Das Holz liegt an guter Abfuhr. Der Förster Saam zu Ahrburger Mühle weist das Holz 3 Tage vor dem Verkauf auf Verlangen an.

Ahrburger Mühle, den 12. Januar 1894.

Der Privatförster, Saam.

Holz-Verkauf.

Montag den 22. Januar 1894, Nachmittags 2½ Uhr, lädt der Wirth W. Lohmar zu Oberholztorf in seiner Wohnung

circa 50 dicke Eichen-, Buchen- und Weißbuchenhäme, zu Bau- und Nutzhölz, sowie zu Seegelbahnen geeignet, an sehr guter Abfuhr, öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern.

Maurer, Auctionator.

Pferdefleisch

Einem Theile der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma P. W. Ossendorff, zur guten Quelle, Königlicher Hoflieferant, Köln, Waidmarkt, bei.

Carl Menzel,

Kölner Chaussee 120a, am Bach-

Schlachtpferde werden

zum höchsten Preis angekauft.

Suche einen durchaus tüchtigen

Ladengesellen,

welchen mit Aufbauen von Bier-

teln und Fleischwaren durchaus

vertraut ist.

Offerren u. R. V. 106. an die

Exped. des General-Anzeigers.

Bonner Reichshallen-Theater,

Sandkaule 10.

Agoston ist da!

sowie 6 Neue Debuts.

Anfang 8 Uhr.

Zum 15. Mai

Wohnung, 1. Etage,

von 4 Zimmern, Küche und Was-

larde z. zu mieten gesucht.

Offerren mit Preisangabe unter

G. M. 119. an die Expedition des

General-Anzeigers.

Zu verkaufen

eine Brennerei und

Destillerie

mit eingeführter Rindshälfte, Umgegend Bonn, Euskirchen und Rhein, billig frankheits-

halber des Inhabers mit sämtlichen Geräthschaften, Fässer z. zu verkaufen.

Franco - Offerren unter

Destillerie" an die Exped.

des General-Anzeigers.

Erste Etage

von 4 großen Zimmern, Küche mit

Wasserleitung, Speicherzimmer und

Bücherei für 400 M. jährlich in

guter Lage und gutes Haue in

Nestenich zu vermieten.

Offerren unter W. E. 123. an die

Expedition erbeten.

Ein feiner

Obstgarten

an der Rosenstraße, mit einer

hohen Mauer an der Straße eingeschlossen, eben, 6 Baupläne, steht

billig zu verkaufen. Näheres

C. Kümpel, Kölner

Chaussee 34.

Bon einer ruhigen Familie wird

in besserem Hause per Mai eine

Wohnung gesucht

von 2-3 Zimmern, Küche, Man-

darde, sowie Gartennutzung.

Offerren mit Preisangabe unter

G. M. 119. an die Exped.

des General-Anzeigers.

Seines herzhaftliches

Haushalte,

Rosenstraße, nahe der Poppels-

dorfer Allee, billig zu verkaufen.

Näheres bei M. Hois,

Rheindorferstraße 49.

16,000 Mark,

1. Hypothek, auf Länderei mit

Gebäuden gesucht. Offerren

u. C. D. 3420. an die Exped.

Braves fleischiges

Mädchen

sucht Stelle für alle häusliche

Arbeit. Belderberg 6.

Ein evangelisches

Mädchen

aus guter Familie sucht Stelle.

Näheres Burgstraße 14.

Dienstmädchen,

welches gut empfohlen ist und

Liebe zu Studien hat, gegen hohen

Lohn gesucht. Zu melden von Bonn. 9 Uhr

bis Nachm. 3 Uhr

Bornheimerstraße 70.

Eine tüchtige

Waschfrau

gesucht,

Kaiserplatz 16.

Gesucht

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen.

Fran Director Fröhling,

Bonnerstraße 82.

Hausälterin

Auf ein Gut bei Köln wird

eine aufständige ältere Person gesucht,

welche im Butter- und Milch-

wesen bewandert ist, etwas näh-

und bügeln kann, zur Stütze reif.

Berziehung der Hausfrau.

Offerren befördert die Expedition

des General-Anzeigers um "Haus-

älterin auf ein Gut".

Ordentliches

Mädchen

für alle häusliche Arbeit gesucht.

Medenheimerstraße 35.

Mädchen

sucht Stelle für Küche und Häus-

arbeit. Näheres

Königstraße 68.

Eine Viehwärter

sucht Stelle. Bielefeld bei

Oblar, B. Th. Bielefeld.

Starfer Bäckergeselle

noch Brühl gesucht.

Auskunft Bonn, Königstraße 13.

Suche einen durchaus tüchtigen

Ladengesellen,

welchen mit Aufbauen von Bier-

teln und Fleischwaren durchaus

vertraut ist.

Offerren u. R. V. 106. an die

Exped. des General-Anzeigers.

Ein Wohnhaus

verkauft 20 Pfennig empfohlen

Carl Menzel,

Kölner Chaussee 120a, am Bach-

Schlachtpferde werden

zum höchsten Preis angekauft.

Suche einen durchaus tüchtigen

Ladengesellen,

welchen mit Aufbauen von Bier-

teln und Fleischwaren durchaus

vertraut ist.

Reisekörbe

sowie sämmtliche Korbwaren zu überlant billig. Preisen empfiehlt Fabrik Niederlage

Friedr. Hunekohl,

Wenzelgasse 18.

Getragene Kleider zu verkaufen

in Godesberg, Rhein-Allee 140, Ecke der Römerstraße, 1. Treppenhaus, "Wänder"

Eine fast neue leichter

Hücker-Federwagen, sowie auch für jedes andere Geschäft geeignet, nicht billig zu verkaufen. Postzettel Nr. 38 bei Beuel.

Butter!

9 Pfund allerfeinste Süßrahm-Tafelbutter ist zu Markt 10.50, 11 u. 10.20 verbindlich frei vor Post. J. Bilger,

Überach a. Rh. (Würzburg). Butter! Günter Verl. tgl. e. ig. Mif. nature. Aufbatt. 1.5k Post. 9 Pf. u. M. 7.75, 1 geschl. Gang. Pf. M. 4.75, alles Porto Post. ix. Nachste Bedien. garant. d. Wollerei d. Rotenbanni" in Olsom, Galizien.

Ein Mantelsofen mit Marmorpult und Einlage zu verkaufen. Goethestraße 22.

Schöner großer Koffer zu verkaufen, Bischofsgraben 2, 1. Et.

Wer übernimmt die

Wäsche

für eine größere Haushaltung, die jährlich ca. 300 Mark einbringt? Preis-Offerten unter T. B. 27. an die Expedition erbeten.

Möbel zu verkaufen.

Gut erhalten. Sekretär, Blumenstiel, Hängelampe, Papageirolle, Nagelkreuze, Bücher (Schloss-Weltgeschichte, Broch, Lexikon) billig zu verkaufen.

Honnef, Kirchstraße 30, 1. Etage.

Ein sehr schöner Mantelsofen,

2½ Meter hoch, für große Räume zu verkaufen. Blumenstrasse 1.

Ulmer Domloose

ab Mif. Ziehung 19. Januar 1894, Hauptzinsen 75.000 M. baar, bei M. Foppen, Bonn, Bonngasse 4.

Möbel und Koffer billig zu verkaufen.

F. H. Sieber, Kölnstraße 3.

Ein noch gut erhalten Sekretär

billig zu verkaufen.

Kallengasse 3.

Küchen- u. Kleiderschrank, vollständig u. Bettstellen billig zu verkaufen, Breitestr. 28, 1. Et.

Ein schöner Steppdecken-Rahmen

zu verkaufen. Näheres Exped. u. Kanarien-Hestorb und a. Körte zu verkaufen, Markt 35.

Reibstein, schöne Va-

denwaage, Schau-

fenster - Einrichtung

billig zu verkaufen, Offerten unter "Reibstein" an die Expedition des General-Anz.

Sehr kostbares Lassnachts-Anzug

zu verkaufen. Näheres in der Expedition des General-Anz.

Wohnenhandl. n. Fr. Wehrheit,

H. Beuel, Siegburgstr. 20, Gi-

form-Briques, per Centier 1 M.

dankbar! Vogentrost zu haben.

Einige Kleidungsstücke sind zu verkaufen Rheinallee 130.

Eine Treppe 16. Offerten Godesberg werden angenommen bis Morgens 11 Uhr.

Ein gut erhaltenes Eisenschrauf

zu kaufen geachtet.

Offerten unter M. A. 106. an die Expedition des General-Anz.

Pferdedünger an verkaufen, Baumwuler Allee 4.

Beamter

sucht vor 1. Februar 1894

3 bis 4 Zimmer

nicht im Innern der Stadt zu mieten. Offerten mit Preisangebot unter D. N. 612, an die Exped.

Wodistin,

welche selbständig garnieren kann, wünscht Stelle. Ott. am Agent Steinringer in Bonn erbeten.

Einem Theile der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma P. W.

Ossendorff, „Jugend Quelle“, Königlicher Hoflieferant, Köln, Baidmarkt, bei

Die Tabaksteuer-Vorlage

im Reichstage.

* Aus Berlin, 15. Januar, wird uns geschrieben:

... Vielleicht „zur Feier des Tages“ brachte heute ein Mitglied der conservativen Fraktion ein kleines Rauch-Opfer im Sitzungssaal des Reichstags. Eigentlich ist das Betreten des Saales mit brennender Cigarre verboten, aber die besonderen Umstände — die Niederlage des Tabaksteuer-Entwurfs — gestatteten schon einmal ein Abweichen von der Regel. Auch hatte die Sitzung noch nicht begonnen. Dieser leidenschaftliche Raucher wird sicherlich zu den Theile der Conservativen gehören, der die Vorlage abzulehnen willstens ist.

Im Hoyer erschien Staatssekretär v. Bötticher; doch nur für einen Augenblick. Sonst versteckt hier Herr v. Bötticher, wenn die Dinge auf des Messers Schneide stehen, seine ganze Verksamkeit und Viehverbündigkeit aufzubinden, um die Abgeordneten zu einem milderen Urteil umzustimmen, und namentlich vor der letzten Auflösung des Reichstags leistete der Minister in der Richtung wahhaft virtuos. Diesmal aber hält wohl der Waller die Bemühung für gänzlich aussichtslos.

Herr Miquel brachte eine dicke Mappe mit, voll Alten, Einlagen, Notizen, und breitete das Material vor sich aus. Diese Anstalten in Verbindung mit der eingemachten feierlichen Haltung ließen darauf schließen, daß sich der Minister mit der Absicht einer großen Rede trage. Vorerst beantwortete Miquel die Anfrage des Herrn Rickert, wann das verheißene Comptabilitätsgesetz in Preußen vorgelegt werden solle. Die Stimme des Ministers klang in dieser Erwideration lebhaft und verschleiert, auch der Vortrag entbehrt der gewohnten Sicherheit. Das Aussehen Miquel's machte den Eindruck einer gewissen Absperrung.

Man erwartete, daß der Minister die Tabaksteuer-Debatte eröffnen würde. Eine Bewegung der Enttäuschung entstand, als der sozialdemokratische Abgeordnete Molkenbuhr zuerst das Wort erhielt. Während dieser Rede begab sich Dr. Lieber wiederholte zu Miquel; es sah aus, als versicherte der Centraalführer sein aufrichtiges Beileid. Herr Rickert ließ sich vom Grafen Posadowsky informieren. Herr Miquel wurde wenig Zeit zur Sammlung gelassen. Kaum, daß er sich in seine Papiere vertieft, trat ein Abgeordneter heran und erkundigte sich mit ziemlich pointier Bartheit nach des Ministers Bescheiden. Und Jeder glaubte einen Rathschlag spenden zu sollen. Ja, das ist leicht gesagt: „Ich, an Ein. Excellenz Stelle thäte dies und jenes!“ Höchst hört Herr Miquel Alles an, sah aber darnach umso eifriger in die feingeknickten Nedeaufzeichnungen in gräbendem Nachsinnen bald über die Stirn fahrend, bald den kurzen grauen Bart zupfend.

Wie kommt es, daß Graf Caprivi während des ganzen bisherigen Verlaufs der Debatte fehlt? Die Frage wurde in den Gruppen der Abgeordneten vielfach erörtert und zum Theil mit sehr lächerlichen Vermuthungen beantwortet. Die wahrscheinlichste Annahme dürfte die sein, daß der Kanzler als nicht beteiligt bei der Ausarbeitung des Entwurfs auch keinen Grund zu dessen Vertheidigung hat. Ferner wäre dazu ein Sachverständnis von einem Umfang erforderlich, daß die Aneignung schwerlich Zeit für die anderweitige Thätigkeit des obersten Beamten gelassen hätte. Endlich gefährdet Graf Caprivi seine Stellung, in dem Maße er für die Vorlage im Reichstag persönlich eintrat. Das konnte der Kanzler für die Heeresreform thun, das wird er zweifellos thun bei dem russischen Handelsvertrag; aber die etwaigen Consequenzen einer Steuer-Ablehnung übernehmen doch wohl zunächst die Verfasser des Entwurfs.

Der Präsident verklärte, daß der preußische Finanzminister das Wort habe. Allarmiert schritten im Hoyer die Klingeln. Hastig stürmten die dort befindlichen Abgeordneten in den Saal. Richter, bis dahin selten bei den Verhandlungen anwesend, fand sich ein und legte kampflustig ein Blatt Papier zu kritischen Bemerkungen zurecht. Die bis dahin geräuschiell geführte Unterhaltung verstummte. Ein energisches St! St! wies die Nachzüger zurück. Das Haus machte nun zum ersten Male in diesen Tagen den Eindruck der Beschlusshfähigkeit. Um Miquel scharten sich die Mitglieder des Bundesrats, Graf Posadowsky in einer so andächtigen Haltung, als vermöhne er eine Offenbarung. Nach wenigen Sägen schon geriet Herr Miquel in's Feuer, hatte er den wollen Wiss seiner bedeutenden rednerischen Eigenheiten. Mit heller und lauter Stimme, mit lebhafter Geste, jetzt eindringlich zur Linken sich wendend, dann verbindlich zum Centrum oder zur Rechten geneigt, gab der Minister, am Platz des Reichskanzlers stehend, seine geistvollen, überall interessanten Ausführungen. Richter schritt nach wenigen Minuten zum Präsidium und erfuhr um Eintragung in die Redenliste mit dem Vermeter so bald als möglich. Anfänglich fielen die Conservativen ziemlich oft mit Besfallsangaben in die Rede Miquel's ein. Dann war es eine geräumige Weile ganz still im Auditorium. Der Minister gebrauchte „stärkere Beschuldigungen“. In energischen Schwung durchschüttete sein Arm die Luft; der ausgebreite Beigefinger schien zu fruchtigem Stoße des Centrums hineinzufahren. Etwa unruhig sah der in der Nähe des Redners sitzende Freiherr von Cammerstein auf ob dieser entschiedenen Bewegungen. Das Auge Miquel's erholt Glanz. Ein ironisches Lächeln glitt über seine Bühne, als er sagte, er verstehe es wohl, wenn Bremm lieber mehr Matrularbeiträte zahlte, als die Tabaksteuer eingeführt haben wollte. Dann wieder legte Herr Miquel düsteren Ernst in den Ton bei der Schilderung des Gefahrens, die bei Ablehnung der Vorlage den Finanzen der Einzelstaaten erwachsen würden. Einmal langt auch der Bönn durch: „So lange ich Finanzminister bin, werde ich es für meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit halten, dafür zu kämpfen, daß in Deutschland geordnete Finanzstände herrschen!“ Eine dunkle Wölfe überzog hier das Antlitz des Redners. Die Conservativen riefen zur Bekämpfung ein tödliches Bravu!

Die meisten nächsten Redner sprachen vor fast leeren Bänken. Man diskutierte in den Wandgängen mit großer Lebhaftigkeit die Darlegungen Miquel's. Der Saal füllte sich wieder, als Richter sich zum Wort erhob. Im Ganzen ruhiger gehalten als sonst bei ähnlicher Gelegenheit waren die Ausführungen des „Rüsters im Streit“. Mehrfach erholt Beifall, auch von den Mitgliedern des Hauses, ausgedehnt, die in anderen Fragen mit dem Führer der Freisinnigen Volkspartei durchaus nicht einer Überzeugung sind. Sehr aufmerksam hörte Miquel zu, von Zeit zu Zeit eine Notiz machend. Umringt von den Bundesratsbevollmächtigten erwiderte dann der Minister. Mit verschrankten Armen, feindseligen Blickes nahm Richter die satirische Replik auf. Rickert hatte sich in den Hintergrund des Saales zurückgezogen und folgte mit Interesse dem Kampfe.

Endlich, nachdem noch Abgeordneter Born v. Bulach seine Stellung zur Vorlage präzisiert hatte, gelangte der arg zerzauste Entwurf in die Commission. Täuscht nicht Alles, so kommt er dort zur dauernden Ruhe.

Aus Deutschland.

** Die Thronrede, mit welcher gestern der preußische Landtag eröffnet wurde, weist zunächst auf die wachsenden Fehlbräte des Staates hin. Die heraus erwähnten Schwierigkeiten, welche aus den steigenden Anforderungen des Reiches an die Einzelstaaten entstehen, können nur durch eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse des Reiches und eine angemessene Vermehrung seiner eigenen Einnahmen gehoben werden.

Die Thronrede erklärt es dann für die Aufgabe der Regierung, fortgesetzt das Gedanken der Landwirtschaft zu fördern und zur Überwindung der ungünstigen Zeiten eine geeignete Gestaltung der Rechtsverhältnisse des ländlichen Besitzes zu erstreben.

Hierzu sei die Mitwirkung einer allgemeinen corporativen Vertretung der Landwirtschaft notwendig, welche der Regierung als Beirat bei der Vorbereitung und Durchführung derjenigen legislativen und administrativen Maßregeln dienen sollte, welche auf die Verbesserung des Creditwesens, sowie auf die Beseitigung der Uebelstände gerichtet sind, die in Folge einer übermäßigen Verschuldung des Grundbesitzes entstehen.

Zu diesem Zwecke werde ein Entwurf über die Errichtung von Landwirtschaftssammern vorgelegt werden.

Die Thronrede schließt: Bei der zunehmenden Schärfe des Kampfes der Meinungen und der Interessen gelte es, einen Ausgleich der Gegenseite zu finden, in dem aufwirtschaftliche Ziele, dem Wohle des Vaterlandes. Dazu gebe Gottes Segen das Gelingen!

** Unser Berliner Mitarbeiter schreibt unter'm 15. Januar:

Man hat oft das Glück des Finanzministers Miquel hervorgehoben; sodann die staunenswerte Sicherheit seiner parlamentarischen Siege entgegen den begründeten Vorher sagungen. Als ein Politiker von heute erschien Herr Miquel und nun erfährt auch er das Schicksal jenes Lieblings der Götter. Der Minister gelangte an den Anfang seiner Laufbahn, in dem der Erfolg nur noch sein seltener Begleiter ist, die Demokratie hoch sich aufzuhören und das verzweifelnde Wort auf die Lippen drängen: es gelingt nichts mehr! Genau drei Jahre hat die Glanzperiode Miquel's gewährt; von seiner Erneuerung im Sommer 1890 bis zum Sommer vorherigen Jahres. Im preußischen Abgeordnetenhaus ging Alles nach Wunsch. Auf dem ungleich gefährlicheren Boden des Reichstags strahlte Herr Miquel. Nicht einmal den Gefallen erwiderte der Reichstag dem Minister, die „Finanzreform“ in Verbindung mit den Steuer-Vorlagen zu berathen. „Das ist unerhörbar!“ sagte Herr Miquel im Gespräch mit einem Journalisten. Auf dem Banket des deutschen Handelstags, der gegen die Steuerentwürfe Stellung nahm, entlud sich der lange verhaltene Groß in einem etwas ungewöhnlichen Triallspruch, der noch immer viel Staub aufwirft. Gelassen prahlend meinte man am Samstag im Reichstag, wo der Vorfall das Hauptthema der Hoyerunterhaltung bildete, die Neuerung bezüglich des „mit Nobis und Dr.“ Beweisens habe doch nur dann eine gewisse Berechtigung, wenn Herr Miquel persönlich geklärt worden wäre. Von seiner Seite sei dies geschahen, nur gegen die Sache richtete sich die Opposition. In der That, es ist schwer erklärl, wie gerade Miquel, der die Kunst der Selbstberichtigung in außerordentlichen Weise besitzt, der seine Worte auf das Vorwichtigste zu wägen versteht, von der Erregung sich hinreissen ließ. Ein Politiker muß eine harte Haut haben; für ihn gilt der Talleyrand zugeschriebene Ausspruch, daß die Sprache dazu sei, die Gedanken zu verborgen. Herr Miquel, dem Geist und Witz in so hohem Grade zu Gebote stehen, hätte damit mehr gewirkt und die Lacher auf seiner Seite gehabt. . . . Der Zorn ist „ein Gericht, das fast genossen werden sollte“.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in welcher geheißen wird, daß der Denkmalbau verhindert werden soll.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in welcher geheißen wird, daß der Denkmalbau verhindert werden soll.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in welcher geheißen wird, daß der Denkmalbau verhindert werden soll.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in welcher geheißen wird, daß der Denkmalbau verhindert werden soll.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in welcher geheißen wird, daß der Denkmalbau verhindert werden soll.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in welcher geheißen wird, daß der Denkmalbau verhindert werden soll.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in welcher geheißen wird, daß der Denkmalbau verhindert werden soll.

** Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Budget-Commission des Reichstages hat bereits über das Denkmal Besprechungen gehabt. Der geforderte Beitrag beläuft sich auf 8 Millionen Mark. Davon kommen nur 2 Millionen auf das Standbild selbst, während ein gleicher Betrag für die Fundamentarbeiten und 4 Millionen für die „Halle“ gefordert werden. Der conservative Abgeordnete Limburg-Schirme befragt eine Resolution, in wel

Aus Bonn.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bonn, den 17. Januar.

Der Rhein bringt seit heute Morgen wieder kleinere Eis-Schollen hier vorbei; es wird dieses Saunen sein, welches bei dem Steigen des Rheinwassers langsam abgeschwemmt wird. Der Strom ist noch fortwährend im Wachsen begriffen; von gestern bis heute ist der Fluss um weitere 10 Centimeter gestiegen.

Bei Worms hat sich das Rheinbecken bereits in Bewegung gesetzt und ist abgetrieben; in Mainz und weiter rheinabwärts steht die Eisdecke indes bis jetzt noch fest.

Auch aus Trier wird berichtet, dass das Moselbecken seit gestern Nachmittag in Bewegung gesetzt habe. Danach hätten wir in den nächsten Tagen wieder bedeutendes Treiben zu erwarten.

Der Main steht in seinem ganzen Laufe bis etwa eine halbe Stunde unterhalb Höchst noch fest. Das Eis ist indes seit den letzten Tagen so mürbe, dass bei der milden Witterung ständig der Abgang zu erwarten ist.

Aus Bonn selbst bei Düsseldorf, 16. Jan., erhalten wir soeben noch folgende Privatnachricht: Der Rhein steht hier noch geschlossen bis in die Höhe der Wasserwerke. Ein aus 2 Offizieren und 60 Mann bestehendes Pionier-Commando ist eifrig bemüht, einen Theil des aus über 2000 Städten bestehenden Teiles eines großen eingefrorenen Flusses zu retten, welches der Firma Leykister, Bonholzhandlung, gehört. Oberhalb Bonn wird der Rhein hier und da noch von Fußgängern überwunden, trotzdem dies politisch verboten ist. Man hofft bis Ende der Woche die Floßholzgerüge bergen; sollte dies nicht möglich sein und inzwischen Eisgang eintreten, dann würde die Eisenbahnen brüllen bei Hamm sehr gefährdet sein.

Aachen-diebstahl. Wie sich jetzt herausstellt, scheint die in der Nacht von Samstag zu Sonntag in der höchsten Stiftskirche aufgestellte Veraczung mehrerer Opferstücke von einem ganz abgeleiteten Dieb ausgeführt zu sein. Man vermutet, dass derfelbe schon am Samstag Nachmittag die Absicht hatte, die Opferstücke zu bestehlen, da sich um diese Zeit fortwährend ein Mann in der Kirche aufhielt und sich gleich die Hand und da zu schaffen machte. Am Samstag Abend hat sich der Gauner nun offenbar in einer der am Haupteingang befindlichen Thüren versteckt; die Kirche wurde vor Schließung derselben ganz genau revisiert und fand sich Niemand mehr in derselben vor. Am Sonntag Morgen ist der Dieb dann jedenfalls, nachdem die Sakristei aufgeschlossen war, durch dieselbe entflohen.

Glücklicherweise ist dennoch bei dem Diebstahl nicht viel in die Hände gefallen, da die Opferstücke noch kurz vorher entleert worden waren. Auch ist es ihm nicht gelungen, alle Opferstücke zu entnehmen; die derselben haben ihm widerstanden. Jedenfalls ist es derfelbe Dieb, welcher in letzter Zeit auch in den anderen hiesigen Kirchen, sowie in der Kirche zu Aachen die Opferstücke bestohlen und sonstige Diebstähle ausgeführt hat. Wie man hört, soll man den Gauner auf der Spur sein.

* **Dem Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen** ist von Oberpräsidenten der Rheinprovinz der Gesetzentwurf betreffend die Ausübung der Adjacenten-Fischerei in den Privatflüssen der Provinz Westfalen zur Begutachtung darüber vorgelegt worden, ob und inwieweit derselbe gegebenenfalls auf die Rheinprovinz anwendbar sei. Am 11. d. M. hielt die zu dieser Begutachtung zusammengeführte engere Commission, bestehend aus den Herren Geheimrat Auekel-Köln, Geheimrat Frhr. von La Bette St. George, Bonn, Landrat Walrat-Malmedy, Detmold-Marensheim-Düsseldorf, Oberförster Weismüller-Trier und Director Lubitz-Köln, unter dem Vorste des Oberregierungsraths Hin-Köln im Victoriaaal in Köln eine längere Sitzung ab, in welcher die für die rheinischen Verhältnisse dienstes für notwendig gehaltenen Änderungen an dem Gesetzentwurf einer eingehenden Begutachtung unterzogen worden sind.

* **Der Gast mit zwei Kostern.** Man schreibt uns aus Brühl: In dem hiesigen Gasthof "Zur Krone" lebte am Samstag ein Mensch mit zwei großen Kostern ein, die indeß, wie sich nachher herausstellte, leer waren. Seine Rechnung für Nachquartier und Frühstück beglich er schon im Boraus mit dem Bemerkern, dass er in der Frühe des Sonntags mit dem ersten Buge nach Koblenz abreisen müsse. In der Nacht wurde der Besitzer der "Krone", Herr Chr. Müller, durch ein Gerücht geweckt, beachtete dieses jedoch nicht weiter in dem Glauben, dass sein Hausthust noch spät herumhantie. Wie angegeben, dampfte der Gast um 7 Uhr in der Rüfung nach Koblenz ab. Aufsallend war schon jetzt, dass der Fremde sich allein mit seinen Kostern abmühte, ohne die Hülfe des erwähnten Dienstbaren Geistes in Anspruch zu nehmen; doch sollte der Wirt erst einige Stunden später erfahren, von welcher Sorte Leute einen er beherbergte hatte. Der unbekannte Schnellreisende hatte nämlich zwei Schränke erbrochen und aus denselben kleinen im Werthe von 2-300 Ml. entwendet; dass er die geräumigen Koffer lediglich zu dem Zwecke mitgebracht hatte, seine Beute unauffällig und bequem verstauen zu können, stand nunmehr außer allem Zweifel. Obgleich Herr Müller sofort die Verfolgung des Diebes aufnahm, vermochte er seiner bis heute nicht habhaft zu werden. Da der "Kistenreisende" in Bonn den Zug verliess und wahrscheinlich zu weiterer Ausübung seines lichtdienlichen Handwerks noch in hiesiger Gegend weilt, wollen wir nicht verfehlern, vor dem unheimlichen Gaeste an die Oeffentlichkeit retteten.

** **Man schreibt uns aus Köln:** Dieser Tage brachte Ihr geschätztes Blatt einen Bericht über eine Versammlung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln. In demselben war auch eines Vortrags gebahnt, den Herr Fabrikbesitzer Schulz von der Firma der Zypen und Charlier über das Projekt einer zweiten steinernen Brücke zwischen Köln und Deutz gehalten hatte; auf Grund eines bereits ausgearbeiteten Planes stelle sich diese Verbindung als Schwebebahn dar, die an einer über den Rhein geführten Hängebrücke angebracht und elektrisch betrieben werden soll. Es dürfte nun viele Ihrer Leser interessieren, einiges Nähere über eine solche Schwebebahn zu erfahren, jenes neueste Stadtbauhünst, mit welchem Herr Ingenieur und Geh. Commercierrath Eugen Langen in Köln vor kurzem an die Öffentlichkeit getreten ist.

Sein Projekt hat gewisse Ähnlichkeiten mit den Seil- oder Luftbahnen in gewerblichen Betrieben, auch mit der Particulären einheimischen Bahn, ist aber am nächsten verwandt mit der elektrischen Stadtbahn zu St. Paul in Minnesota. Die Langensche Schwebebahn ist jedoch einfacher und sicherer konstruiert als diese. Auch sie wird im Allgemeinen von einer Stütze getragen. Die einzelnen Stützen stehen in einem Abstande von 20 bis 25 Meter und haben einen fast senkrechten Querschnitt von 50 bis 75 Centimeter Seitenlänge. Vielleicht lassen sich die legtgennannten Abmessungen noch verringern. Je nachdem die Bahn eingelenkt oder zweigeteilt sein soll, sind an Haupteck der Stützen nach einer oder nach beiden Seiten ausgezogen, welche einen nach unten gedachten L-förmigen Gitterrahmen tragen. Auf den beiden Untergurten des letztern ruhen in etwa 60 Centimeter Abstand die Laufschienen, welche das Bahngleis bilden.

Der Antrieb geschieht mittels eines elektrischen Stromes von etwa 500 Volt Spannung, welcher innerhalb des Gitterträgers den Elektromotoren so zugeführt wird, dass eine federnde Rolle an der Drahtleitung mit geringem Druck entlang streift. Der Maschinist oder Aufseher, der an dem einen Ende des Wagens steht, kann die Fahrgeschwindigkeit auf's Einfache regeln, sowie den Stillstand desselben fast unmittelbar hervorufen. Jene kann, weil sie völlig unabhängig vom sonstigen Verkehr ist, auf ein hohes Maß gesteigert werden. 30 bis 40 Kilometer in der Stunde zu durchfahren, ist jedenfalls ganz unbedenklich; das bedeutet aber die dreifache Geschwindigkeit der Straßenbahnen. Steigungen von 1:10 bilden für die Elektromotoren, da sämtliche Laufachsen angetrieben werden, keine Schwierigkeit, Kurven von 10 Meter Halbmesser werden wegen des geringen Radstandes der Laufachsen leicht durchfahren; die Bahn kann also um eine rechtwinklige Straßenkurve biegen. Dabei ist die Fahrt unvergleichlich sanfter als auf den gewöhnlichen Bahnen.

Die Haltestellen können entweder auf offener Straße und auf freien Plätzen oder in Häusern angeordnet werden. Zur ersten Halle sind auf der Bürgersteigfläche oder auf abgetrennten Inseln der Platzfläche eiserne Treppe hinaufzuführen. Der Wagen der Schwebebahn fährt genau an der Plattform des Gerütes an, so dass das Ein- und Aussteigen bequem von Statthalten geht. Wegen des Raumbedarfs sind solche Haltestellen, welche leicht mit kleinen Wartehallen vereinigt werden können, nur auf breiten Straßen und Plätzen herstellbar. Bei engeren Verhältnissen soll zum Betreten und Verlassen des Wagens der Balkon eines Hauses benötigt werden, an welchem die schwedende Stadtbahn vorüberfährt. Eine derartige Benutzung als Station würde den betreffenden Häusern regen und nützbringend den Verkehr zu fördern, so dass dieselben für mancherlei Geschäften in erhöhter Wahrze geöffnet werden.

Der Anlage einer derartigen Schwebebahn näher zu treten, ist nun, dem Berneben nach, die langgestreckte Doppelstadt Elberfeld-Barmen gegenwärtig im Begriff. Und, wahrlich, es scheint für den starken Längsverlauf im gewölbten Wupperthal, wo allzeitliche Plätschern, die übrigens mit Recht eine große Rolle bei der Beurteilung solcher Stadtbahnentwürfe spielen, nicht in die erste Linie treten, kaum eine einfachere, zweckmäßiger und weniger kostspielige Anlage aufzufinden als die Langensche Schwebebahn, die sich bei zweigleisigem Bahn pro Kilometer schwerlich auf höher als 250 bis 300,000 Ml. stellen wird.

Eine kurze Strecke Schwebebahn ist zur Zeit auf dem Fabrikhof der erwähnten von der Zypen und Charlier'schen Wagenbau-Anstalt in Köln-Deutz fertiggestellt und in Betrieb gesetzt. Es ist dies Probeleid wenig geeignet, von der Erreichung und dem Betriebe einer Stadtbahnstrecke ein richtiges Bild zu liefern; es handelt sich vielmehr um einen mehr oder weniger rohen Verhüll und um den Beweis, dass "das Ding geht". In diesem Sinne ist Verhüll und Beweis durchaus gelungen und das Probeleid der Schwebebahn eine sehr bemerkenswerte Erscheinung auf dem in der Entwicklung begriffenen Gebiete des Stadtbahnwesens. Geheimrath Langen kann mit Recht darauf stolz sein: ob seine Projekte

General-Verein. Gestern Abend fand im "Abeingold" die General-Versammlung des hiesigen Zweigvereins des Preußischen General-Vereins statt, welche von 42 Mitgliedern besucht war. Gegen 9 Uhr eröffnete der stellvertretende Vorsthende, Herr Erster Staatsanwalt Oppers, die Versammlung und teilte mit, dass der Vorsthende, Herr Universität-Curator Geh. Rath Dr. Gaußner, wegen einer starken Erkrankung verhindert sei, der Versammlung beizuwohnen. Sodann ging er zur Tagesordnung über und ertheilte dem Herrn Oberpostsekretär Sonntag das Wort zur Verleitung des Jahresberichtes. Wir heben aus demselben Folgendes hervor:

Der Verein hat Ende December eine Mitgliederzahl von 508 erreicht. Die Einnahmen betragen 718 Mark und die Ausgaben 427 Mark. Die Zahl der Gesellschafter, mit denen der Verein in geschäftliche Verbindung getreten ist, von 30 auf 47 gestiegen. In den monatlichen Versammlungen des verlorenen Vereinsjahres wurden von Mitgliedern 6 Vorträge gehalten. Das 1. Stiftungs-Jahr wurde am 4. Juni recht gemüthlich auf dem "Schänzchen" gefeiert. In der Sitzung vom 11. Dezember wurden 28 Vertrauensmänner aufgestellt. Bei dem 2. Bunte der Tagesordnung, Wahl des Vorstandes, wählte Herr Erster Staatsanwalt Oppers leider aus, wen einer starken Erkrankung verhindert sei, der Versammlung beizuwohnen. Sodann ging er zur Tagesordnung über und ertheilte dem Herrn Oberpostsekretär Sonntag das Wort zur Verleitung des Jahresberichtes. Wir heben aus demselben Folgendes hervor:

Der Verein steht in seinem ganzen Laufe bis etwa eine halbe Stunde unterhalb Höchst noch fest. Das Eis ist indes seit den letzten Tagen so mürbe, dass bei der milden Witterung ständig der Abgang zu erwarten ist.

Aus Bonn selbst bei Düsseldorf, 16. Jan., erhalten wir soeben noch folgende Privatnachricht: Der Rhein steht hier noch geschlossen bis in die Höhe der Wasserwerke. Ein aus 2 Offizieren und 60 Mann bestehendes Pionier-Commando ist eifrig bemüht, einen Theil des aus über 2000 Städten bestehenden Teiles eines großen eingefrorenen Flusses zu retten, welches der Firma Leykister, Bonholzhandlung, gehört. Oberhalb Bonn wird der Rhein hier und da noch von Fußgängern überwunden, trotzdem dies politisch verboten ist. Man hofft bis Ende der Woche die Floßholzgerüge bergen; sollte dies nicht möglich sein und inzwischen Eisgang eintreten, dann würde die Eisenbahnen brüllen bei Hamm sehr gefährdet sein.

Aachen-diebstahl. Wie sich jetzt herausstellt, scheint die in der Nacht von Samstag zu Sonntag in der höchsten Stiftskirche aufgestellte Veraczung mehrerer Opferstücke von einem ganz abgeleiteten Dieb ausgeführt zu sein. Man vermutet, dass derfelbe schon am Samstag Nachmittag die Absicht hatte, die Opferstücke zu bestehlen, da sich um diese Zeit fortwährend ein Mann in der Kirche aufhielt und sich gleich die Hand und da zu schaffen machte. Am Samstag Abend hat sich der Gauner nun offenbar in einer der am Haupteingang befindlichen Thüren versteckt; die Kirche wurde vor Schließung derselben ganz genau revisiert und fand sich Niemand mehr in derselben vor. Am Sonntag Morgen ist der Dieb dann jedenfalls, nachdem die Sakristei aufgeschlossen war, durch dieselbe entflohen.

Glücklicherweise ist dennoch bei dem Diebstahl nicht viel in die Hände gefallen, da die Opferstücke noch kurz vorher entleert worden waren.

Auch ist es ihm nicht gelungen, alle Opferstücke zu entnehmen; die derselben haben ihm widerstanden. Jedenfalls ist es derfelbe Dieb, welcher in letzter Zeit auch in den anderen hiesigen Kirchen, sowie in der Kirche zu Aachen die Opferstücke bestohlen und sonstige Diebstähle ausgeführt hat. Wie man hört, soll man den Gauner auf der Spur sein.

* **Dem Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen** ist von Oberpräsidenten der Rheinprovinz der Gesetzentwurf betreffend die Ausübung der Adjacenten-Fischerei in den Privatflüssen der Provinz Westfalen zur Begutachtung darüber vorgelegt worden, ob und inwieweit derselbe gegebenenfalls auf die Rheinprovinz anwendbar sei. Am 11. d. M. hielt die zu dieser Begutachtung zusammengeführte engere Commission, bestehend aus den Herren Geheimrat Auekel-Köln, Geheimrat Frhr. von La Bette St. George, Bonn, Landrat Walrat-Malmedy, Detmold-Marensheim-Düsseldorf, Oberförster Weismüller-Trier und Director Lubitz-Köln unter dem Vorste des Oberregierungsraths Hin-Köln im Victoriaaal in Köln eine längere Sitzung ab, in welcher die für die rheinischen Verhältnisse dienstes für notwendig gehaltenen Änderungen an dem Gesetzentwurf einer eingehenden Begutachtung unterzogen worden sind.

* **Der Gast mit zwei Kostern.** Man schreibt uns aus Brühl: In dem hiesigen Gasthof "Zur Krone" lebte am Samstag ein Mensch mit zwei großen Kostern ein, die indeß, wie sich nachher herausstellte, leer waren. Seine Rechnung für Nachquartier und Frühstück beglich er schon im Boraus mit dem Bemerkern, dass er in der Frühe des Sonntags mit dem ersten Buge nach Koblenz abreisen müsse. In der Nacht wurde der Besitzer der "Krone", Herr Müller, durch ein Gerücht geweckt, beachtete dieses jedoch nicht weiter in dem Glauben, dass sein Hausthust noch spät herumhantie. Wie angegeben, dampfte der Gast um 7 Uhr in der Rüfung nach Koblenz ab. Aufsallend war schon jetzt, dass der Fremde sich allein mit seinen Kostern abmühte, ohne die Hülfe des erwähnten Dienstbaren Geistes in Anspruch zu nehmen; doch sollte der Wirt erst einige Stunden später erfahren, von welcher Sorte Leute einen er beherbergte hatte. Der unbekannte Schnellreisende hatte nämlich zwei Schränke erbrochen und aus denselben kleinen im Werthe von 2-300 Ml. entwendet; dass er die geräumigen Koffer lediglich zu dem Zwecke mitgebracht hatte, seine Beute unauffällig und bequem verstauen zu können, stand nunmehr außer allem Zweifel. Obgleich Herr Müller sofort die Verfolgung des Diebes aufnahm, vermochte er seiner bis heute nicht habhaft zu werden. Da der "Kistenreisende" in Bonn den Zug verliess und wahrscheinlich zu weiterer Ausübung seines lichtdienlichen Handwerks noch in hiesiger Gegend weilt, wollen wir nicht verfehlern, vor dem unheimlichen Gaeste an die Öffentlichkeit retteten.

** **Man schreibt uns aus Köln:** Dieser Tage brachte Ihr geschätztes Blatt einen Bericht über eine Versammlung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln. In demselben war auch eines Vortrags gebahnt, den Herr Fabrikbesitzer Schulz von der Firma der Zypen und Charlier über das Projekt einer zweiten steinernen Brücke zwischen Köln und Deutz gehalten hatte; auf Grund eines bereits ausgearbeiteten Planes stelle sich diese Verbindung als Schwebebahn dar, die an einer über den Rhein geführten Hängebrücke angebracht und elektrisch betrieben werden soll. Es dürfte nun viele Ihrer Leser interessieren, einiges Nähere über eine solche Schwebebahn zu erfahren, jenes neueste Stadtbauhünst, mit welchem Herr Ingenieur und Geh. Commercierrath Eugen Langen in Köln vor kurzem an die Öffentlichkeit getreten ist.

Sein Projekt hat gewisse Ähnlichkeiten mit den Seil- oder Luftbahnen in gewerblichen Betrieben, auch mit der Particulären einheimischen Bahn, ist aber am nächsten verwandt mit der elektrischen Stadtbahn zu St. Paul in Minnesota. Die Langensche Schwebebahn ist jedoch einfacher und sicherer konstruiert als diese. Auch sie wird im Allgemeinen von einer Stütze getragen. Die einzelnen Stützen stehen in einem Abstande von 20 bis 25 Meter und haben einen fast senkrechten Querschnitt von 50 bis 75 Centimeter Seitenlänge. Vielleicht lassen sich die legtgennannten Abmessungen noch verringern. Je nachdem die Bahn eingelenkt oder zweigeteilt sein soll, sind an Haupteck der Stützen nach einer oder nach beiden Seiten ausgezogen, welche einen nach unten gedachten L-förmigen Gitterrahmen tragen. Auf den beiden Untergurten des letztern ruhen in etwa 60 Centimeter Abstand die Laufschienen, welche das Bahngleis bilden.

Die Haltestellen können entweder auf offener Straße und auf freien Plätzen oder in Häusern angeordnet werden. Zur ersten Halle sind auf der Bürgersteigfläche oder auf abgetrennten Inseln der Platzfläche eiserne Treppe hinaufzuführen. Der Wagen der Schwebebahn fährt genau an der Plattform des Gerütes an, so dass das Ein- und Aussteigen bequem von Statthalten geht. Wegen des Raumbedarfs sind solche Haltestellen, welche leicht mit kleinen Wartehallen vereinigt werden können, nur auf breiten Straßen und Plätzen herstellbar. Bei engeren Verhältnissen soll zum Betreten und Verlassen des Wagens der Balkon eines Hauses benötigt werden, an welchem die schwedende Stadtbahn vorüberfährt. Eine derartige Benutzung als Station würde den betreffenden Häusern regen und nützbringend den Verkehr zu fördern, so dass dieselben für mancherlei Geschäften in erhöhter Wahrze geöffnet werden.

Der Antrieb geschieht mittels eines elektrischen Stromes von etwa 500 Volt Spannung, welcher innerhalb des Gitterträgers den Elektromotoren so zugeführt wird, dass eine federnde Rolle an der Drahtleitung mit geringem Druck entlang streift. Der Maschinist oder Aufseher, der an dem einen Ende des Wagens steht, kann die Fahrgeschwindigkeit auf's Einfache regeln, sowie den Stillstand desselben fast unmittelbar hervorufen. Jene kann, weil sie völlig unabhängig vom sonstigen Verkehr ist, auf ein hohes Maß gesteigert werden. 30 bis 40 Kilometer in der Stunde zu durchfahren, ist jedenfalls ganz unbedenklich; das bedeutet aber die dreifache Geschwindigkeit der Straßenbahnen. Steigungen von 1:10 bilden für die Elektromotoren, da sämtliche Laufachsen angetrieben werden, keine Schwierigkeit, Kurven von 10 Meter Halbmesser werden wegen des geringen Radstandes der Laufachsen leicht durchfahren; die Bahn kann also um eine rechtwinklige Straßenkurve biegen. Dabei ist die Fahrt unvergleichlich sanfter als auf den gewöhnlichen Bahnen.

Die Haltestellen können entweder auf offener Straße und auf freien Plätzen oder in Häusern angeordnet werden. Zur ersten Halle sind auf der Bürgersteigfläche oder auf abgetrennten Inseln der Platzfläche eiserne Treppe hinaufzuführen. Der Wagen der Schwebebahn fährt genau an der Plattform des Gerütes an, so dass das Ein- und Aussteigen bequem von Statthalten geht. Wegen des Raumbedarfs sind solche Haltestellen, welche leicht mit kleinen Wartehallen vereinigt werden können, nur auf breiten Straßen und Plätzen herstellbar. Bei engeren Verhältnissen soll zum Betreten und Verlassen des Wagens der Balkon eines Hauses benötigt werden, an welchem die schwedende Stadtbahn vorüberfährt. Eine derartige Benutzung als Station würde den betreffenden Häusern regen und nützbringend den Verkehr zu fördern, so dass dieselben für mancherlei Geschäften in erhöhter Wahrze geöffnet werden.

Der Antrieb einer derartigen Schwebebahn näher zu treten, ist nun, dem Berneben nach, die langgestreckte Doppelstadt Elberfeld-Barmen gegenwärtig im Begriff. Und, wahrlich, es scheint für den starken Längsverlauf im gewölbten Wupperthal, wo allzeitliche Plätschern, die übrigens mit Recht eine große Rolle bei der Beurteilung solcher Stadtbahnentwürfe spielen, nicht in die erste Linie treten, kaum eine einfache, zweckmäßiger und weniger kostspielige Anlage aufzufinden als die Langensche Schwebebahn, die sich bei zweigleisigem Bahn pro Kilometer schwerlich auf höher als 250 bis 300,000 Ml. stellen wird.

Eine kurze Strecke Schwebebahn ist zur Zeit auf dem Fabrikhof der erwähnten von der Zypen und Charlier'schen Wagenbau-Anstalt in Köln-Deutz fertiggestellt und in Betrieb gesetzt. Es ist dies Probeleid wenig geeignet, von der Erreichung und dem Betriebe einer Stadtbahnstrecke ein richtiges Bild zu liefern; es handelt sich vielmehr um einen mehr oder weniger rohen Verhüll und um den Beweis, dass "das Ding geht". In diesem Sinne ist Verhüll und Beweis durchaus gelungen und das Probeleid der Schwebebahn eine sehr bemerkenswerte Erscheinung auf dem in der Entwicklung begriffenen Gebiete des Stadtbahnwesens. Geheimrath Langen kann mit Recht darauf stolz sein: ob seine Projekte

Bukunft haben, wer wollte das schon heute beurteilen! Vielleicht findet sie erst der Anfang zu einem weittragenden Systemwechsel, und jedenfalls werden die Kinderanfänger hier wie bei allen Neuerungen auf überwinden sein.

Leise Post.

Wohnungs-Anzeiger.

Große abgeschlossene 1. Etage Neuthor 3
zu vermieten. Nähres W. P. Schüendorff, gegenüber dem Bahnhof.

Haus Rosenthal 14 billig zu verkaufen
durch W. P. Schüendorff, Bahnhofstraße 13a.

Alexanderstraße 14 ganz oder etagenweise zu vermieten. Bescheid Käferstraße 46.

Haus Kölner Chaussee Nr. 9
mit Stallung, Nebengebäuden, großen Lagerräumen u. Garten, f. j. Geschäft, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Nähres W. P. Schüendorff, gegenüber dem Bahnhof.

Poststraße 26, Wohnung 1. Et. zu verm.

Haus Münsterstraße 11 zu verkaufen.

Paulstr. 9 zwei unimblätte Parterrezimmer, straßenwärts, an einzelne Dame oder Herren zum 15. Mai zu verm.

Heerstraße 46, eine Wohnung von 7 Z. Küche, Keller, Mans. z. m. sammel. Zub., p. 15. Mai, d.

Unterhaus per 15. Mai zu vermieten, Theaterstr. 11.

Bahnhofstraße 16, elegante erste und zweite Etage, je 6 Räume mit Zubehör, per 15. Mai

zu vermieten. Ladenlokal nebst Wohnung, in guter Lage, für Bäckerei, Bierverkauf, sowie für jedes Geschäft passend, zu vermieten. Pre. Offerten unter M. A. 26. an die Expedition.

Eine 1. und 2. Etage von je 6 Räumen nebst Zubehör zu vermieten. Nähres in der Expedition.

Eine Dame sucht in besserem Hause zum Frühjahr eine Wohnung von 4-6 Räumen, zwischen Bonn u. Coblenz, Eisenbahngestation. Pre. Offerten sub J. M. 65. begeht die Expedition des Gen.-Ans.

Kurfürstenstr. 2, Ladenlokal mit Wohnung und 2. Etage, 5 große Räume mit Zubehör zu vermieten.

Vonisenstraße 8, Parterrewohnung, 4 Räume, Küche und 2 Hochmärsden zu vermieten.

Verl. Schumannstr., schöne Etagen zu verm.

Schönes großes Ladenlokal ganz o. getheilt z. verm. Heerstraße 11.

Heerstraße 143, zwei Zimmer nebst Küche zu vermieten.

2 Werkstätten nebst Wohnung zum 15. Mai zu vermieten. Nähres Margarete 3.

Kölner Chaussee 4, lust. geräum. Parterrezimmer möbliert ob.

Kölner Chaussee 3, Ladenlokal mit Wohnung u. Schreinwerke, sowie Wohnung u. Schlosserwerk, zu verm.

Königstraße 1, das ganze Haus, enthaltend 12 Zimmer, per sofort oder 15. Mai zu vermieten.

Ladenlokal mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Nähres Am Hof 4. im Erdgesch.

Unterhaus mit Ladenlokal, zu jedem Geschäft geeignet, per 15. Mai

zu vermieten. Auskunft Mozartstraße 19, erste Etage.

Unterhaus mit oder Werkstätte zu vermieten. Nähres Mozartstraße 22.

Rheinwerk 23, 1. und 2. abgez. Etage, je 4 Räume, möbliert oder unmöbliert, an ruhige Einwohner zu vermieten. Auf Wunsch Bonn.

Weselstraße 3, heizg. großes Zimmer an anst. Person billig zu verm.

Dorotheenstr. 10, 1. Et. 2 schöne Zimmer u. Witten. v. Garten, Bleichstr. 1c. an ruh. u. ruh. W. Näh. Part. links.

Cassiusgraben 20, Unterhaus, ihr gleich zu vermieten. Nähres Martinstraße 12.

Bonn, Beethovenstraße 34, Wohnhaus mit Terasse, o. Gärten, preisw. u. mit günst. Beding. zu verk. auf mehr. Jahr. zu verm. Antr. 15. Mai. a. Wunsch fr. Käb. 1. Haufe.

Josephstraße 3, Wohnungen an junge Leute im Preis

von 30-40 Thaler zu vermieten.

Abgeschloss. 1. Etage sofort zu vermieten, 4 Räume, in unmittelb. Nähe des Bahnhofs. Näh. Cäciliestr. 12. 2. Et. in Bonnheimerstraße 47, 2 Zimmer an einzelne Person zu vermieten.

Breite- und Alexanderstraßen-Ecke 19, 2 schöne Zimmer 1. Etage, straßenwärts, gelegen, vor so. zu verm.

Poppelsdorfer Allee 54, sofort zu vermieten, 5 Zimmer, Küche, Einfl. nebst Werkstätte u. Hofraum zu vermieten oder zu verkaufen.

Ein kl. Haus zu kaufen gesucht. Nähres Stiftsgasse 4. zu

Zu vermieten per 1. April resp. 15. Mai, Bonn, in dem sfd. Stadtteil Ed. Etagenhäuser Argelanderstr. 46, schön.

Josephstraße 3, schöne 2. Etage, vier Räume, an stille Einwohner

sich. Kapellestraße 13 bei Anton Kleinen.

Nengasse 3, schöne 2. Etage, vier Räume, an stille Einwohner

für Mai oder früher zu vermieten.

Ein Ladenlokal mit 2 großen Schaufenstern und Wohnung in frequenter Lage ist zum 1. Mai in Siegburg zu vermieten. Nähres in der Exped. des General-Anz.

Poppelsdorf. Prachtvolle erste Etage m. breit. Ausb. auf Sieberg, 5 gr. sch. Zimmer, nebst Küche, Schl., Man., Ball., v. Ber. bill. zu verm. Näh. Reuterstr. 8. Parterre.

Haus Küche, Badzimmer, Speisekammer, 3 Mansarden, Boden, Steller, zum 15. Mai zu vermieten.

Königstr. 70, schön möbl. Zimmer zu verm.

Ein kleines Haus preiswürdig zu verkaufen oder zu ver-

mieten. Nähres in der Expedition des General-Anzigers.

Hölzer Chaussee 42, schöne geräum. Part.-Wohn. per 15. Mai am

Poststraße 20, zu vermieten.

Poppelsdorf, Luisenstr. 5, Etage, 4-5 Räume, zu vermieten.

Widderstraße, 1. Etage, 3 u. 3 Zimmer u. Küchenhof zu verm.

Rheinwerk 18, und Mansarde sofort zu vermieten.

Schöne geräumige erste Etage pro Mai auch so. zu vermieten. Belderberg Nr. 7.

Hochlegantes Haus Goethestr. 18a billig zu verkaufen. Nähres Marienstraße 7.

Godesberg. Ein Haus, bestehend aus 7 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten, Stall und Gärtnchen, per sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote unter A. P. 356. an die Expedition des General-Anzigers.

Hölzer Chaussee Nr. 72, südliche erste Etage zu ver-

Königstr. 68, möblierte Zimmer zu verm.

Kleines Haus mit hübschem Obstgarten und allen Bequeml. günstig zu verkaufen. Zu erft. in der Expedition.

Endenicherstr. 46, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Mansard, farde z. sofort zu vermieten.

Herrschäftliches Haus in südlicher Lage von Bonn, mit 11 Zimmern, 3 Mansarden, 2 Küchen, 3 Verandas, Ecker, Balkon, Garten z. zum jährlichen Mietkris von 1200 Mtl. zu vermieten. Nähres bei dem Eigentümer H. Schmitz, Köln-Denk, Matildienstraße 20, und Poppelsdorf, Jagdweg 29.

Bahnstraße 4, erste Etage, 2 Zimmer, Küche z. p. 15. Mai

zu vermieten.

In günstigster Lage Bonns seit Jahren mit bestem Erfolge möbliert vermietetes Haus baldigst zu verkaufen, event. mit Übernahme des Inventars. Nähres in der Expedition.

1. u. 2. Etage (Poppelsdorf, Benußbergerweg) je 4 Räumen nebst Zubehör, Sch. o. zus. p. Mitte

auf Schloß u. botan. Garten. Näh. Reuterstr. 1a, 1. Etg., 2 X schellen.

Haus Benußbergerweg 2 zu verkaufen oder zu vermieten. Nähres Baumhauer Allee 16.

Das Wohnhaus Mozartstraße 9, solide und elegant gebaut, mit vielen Bequemlichkeiten, auch Central-Dampfheizung ausgestattet, schön gelegen, besonders für kleine Familie geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erhält der Eigentümer zwischen 2 und 3½ Uhr Nachmittags im Hause, auch durch Vermittlung von Agenten.

Meckenheimerstr. 71, 1. Etage, 6 Zimmer, Küche, Mansarde z. zu vermieten.

Das herrsch. Wohnhaus Maarflachweg 2 am Dörgarten, enthaltend 12 geräumige Zimmer (5 Zimmer auf der Etage), Küche, Waschküche z. nebst allen Bequemlichkeiten, Garten und Dörfraum, ist für sofort oder später zu vermieten. Nähres Bonnheimerstraße 3.

Haus Maystraße 37d billig zu verkaufen. Nähres Maystraße 37a, erste Etage.

Endenicher Allee Nr. 16, Wohnung mit und ohne Stallung zu vermieten.

" " " 18,

" " " 20,

Humboldtstr., Endenicher Allee Ende Nr. 1, desgl. Nr. 2,

zu verkaufen oder zu vermieten.

Baustellen in beliebiger Größe zu verkaufen.

Nähres beim Eigentümer Otto Harff, Architekt.

Sternstr. 76, am Sternthor, Geschäftshaus zu verl. ob. zu verm. Näh. bei Ludw. Müller, Bonnheimerstr. 33.

Jagdweg, 3 beruffliche Häuser zu verkaufen, auch ganz oder teilweise zu vermieten.

Jagdweg 41, Ladenlokal mit Wohnung n. 2. Etage 3 Zimmer, mit Thunzimmers zu vermieten.

Klosterweg, Echhaus vis-à-vis der evang. Schule zu verkaufen, auch ganz oder teilweise zu vermieten.

Moselstr. 1, 2. Ladenlokal mit Wohnung an einen Person.

Wilhelmsstraße 34, möbliertes Zimmer zu vermieten.

Herrsch. Haus mit Garten z. zu verkaufen oder zu vermieten.

Poststraße 1, möbliertes Zimmer zum 15. Mai zu vermieten.

Werner Chaussee 3, 3 Zimmer 2. Et. per 15. Mai an st. Einw. zu v.

Hundsgasse 17, ein Zimmer 2. Etage zu vermieten.

Kölner Chaussee 2, 2 unmöbliert.

Wihelmstraße 17, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 18, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 19, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 20, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 21, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 22, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 23, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 24, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 25, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 26, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 27, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 28, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 29, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 30, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 31, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 32, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 33, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 34, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 35, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 36, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 37, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 38, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 39, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 40, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 41, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 42, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 43, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 44, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 45, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 46, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 47, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 48, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 49, sofort zu vermieten.

Wihelmstraße 50, sofort zu vermieten.